

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 32 (1991)
Heft: 22

Artikel: Visionen für die Schweiz
Autor: Vogel, Peter P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093361>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter P. Vogel, Lausanne

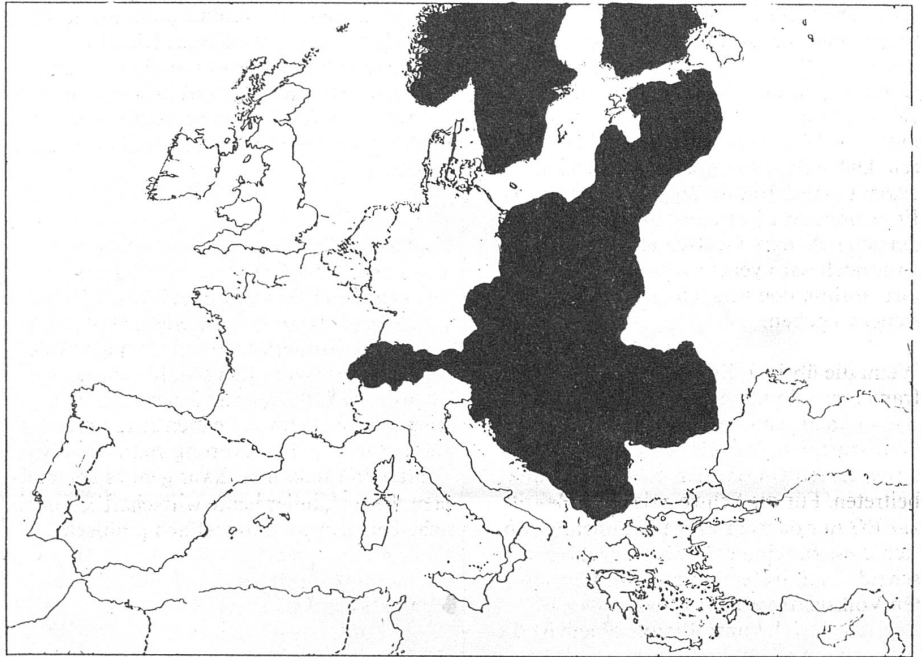
Visionen für die Schweiz

Es wird jetzt viel gerätselt über unsere Zukunft mit oder ohne EG. Niemand scheint genügend informiert zu sein über Pro und Contra, um sich eine klare Meinung bilden zu können. Die Politiker auch nicht! Wir Schweizer kommen mir heute vor wie eine kleine Maus, die vor der grossen, mächtigen EG-Schlange hypnotisiert am Boden liegt. Man spricht von unserer Identitätskrise. Sie ist auch wirklich da! Warum?

Seit Jahrzehnten ist nun die bürgerliche Mehrheit der Schweiz von einer linken Minderheit verunsichert worden; unsere traditionellen Werte sind heruntergerissen worden. Allzu oft liessen sich die bürgerlichen Parteien in die Defensive drängen und haben der Linken durch unnötige Kompromisse Platz überlassen, so dass diese heute lautstark eine Rolle beanspruchen und spielen, die ihnen bei weitem nicht zusteht.

Das hat viele Schweizer verunsichert. Zudem werden sie nun noch von einer EG her eingeschüchtert. Unsere Verunsicherung nimmt zu. Sollen wir nun klein begeben, unsere Selbstbestimmung, unsere demokratischen Rechte, ja selbst bescheidene Mitbestimmung opfern, um unter Bezahlung eines hohen Eintrittspreises in Form vieler Zugeständnisse von ihr gnädig aufgenommen zu werden – wann es ihr passt? Eine Bestandaufnahme unserer Werte und unserer Ziele ist dringend nötig geworden.

Wir sind Nachkommen einer Gruppe von Menschen, die schon vor 700 Jahren erkannten, dass man sich verbünden muss, um in Freiheit leben zu können. Zu ihren Grund-



So könnte ein Europa mit FED-Staaten aussehen.

sätzen gehörten die Respektierung anderer Sprachen, anderer Glaubensrichtungen, anderer Kultur und die gemeinsame Verteidigung dieser Werte. Wir haben heute die echtste und dauerhafteste Demokratie gebaut und erhalten!

Die Schweiz hat ausser Wasser keine Rohstoffe. Unser gebirgiges Land ist schwierig zu bewirtschaften. Das hat unser Volk

gezwungen, mit Kreativität, Arbeitsamkeit und Zuverlässigkeit Industrien und Dienste aufzubauen. Das hat unser Überleben gesichert und uns reich gemacht. Und dieses hart Erarbeitete sowie unsere Werte wussten wir gegen innen und aussen zu verteidigen.

Es ist schade, dass gerade im Jahre der 700-Jahr-Feier und zum Zeitpunkt der grössten internationalen Umwälzungen unsere Landesregierung eine der schwächsten ist, welche die Eidgenossenschaft je gesehen hat. Gerade heute bräuchten wir mehr Bundesräte mit klarem Denken, starkem Rückgrat, Mut, Ausdauer und Kreativität. Der Zeitpunkt ist meines Erachtens gekommen, wo das Volk seine Bundesräte in Direktwahlen selbst bestimmen und auch die Möglichkeit erhalten sollte, diese wieder abzuwählen.

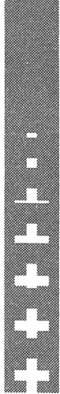
Bisher hatten wir in der internationalen Gemeinschaft eine gute Stellung inne. Inzwischen aber sind wir mit raschen politischen Umwandlungen konfrontiert, auf die zu reagieren wir nicht vorbereitet sind. Dazu gehört auch die EG, bei der wir uns ent-

STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's



scheiden müssen, ob wir ihr eines Tages beitreten wollen oder nicht.

Gegenwärtig sind es zwölf Länder, die zur EG gehören, wobei Frankreich, Grossbritannien und Deutschland zu den grössten gehören. Dabei haben in der gegenwärtigen zentralistischen Struktur der EG vor allem die Franzosen eine Vormachtstellung. Zu erwarten ist auch, dass Deutschland seinen Einfluss noch vergrössern wollen. Nur Grossbritannien versucht noch etwas Gegensteuer zu geben.

Wenn die übrigen EG-Mitglieder diesen französisch dominierten Zentralismus zulassen – und gegenwärtig sieht es danach aus – dann dürfte die Schweiz meines Erachtens unter keinen Umständen diesem Verband beitreten. Für die Schweiz darf ein Beitritt zur EG nur dann in Frage kommen, wenn sich diese für eine volle Demokratie entscheidet, mit Referendumsrecht und gewählten Volksvertretern, wo Exekutive und Legislative sich kontrollieren. Heute ist die EG weit davon entfernt. Warum sollten wir nicht ruhig zuwarten, bis die EG-Struktur unseren Bedürfnissen entspricht?

Mir scheint, dass uns besonders zwei Alternativen zu einem allfälligen EG-Beitritt offenstehen. Die erste ist eine passive: Wir treten der EG nicht bei und versuchen, uns mit ihr und mit den verbleibenden EFTA-Ländern so gut wie möglich zu arrangieren. Dabei sollten wir uns aber einen EG-Beitritt als Option für den Fall vorbehalten, dass die für uns notwendige demokratische Wandlung eintrifft.

Unsere zweite Alternative basiert auf einem aktiven und kreativen Vorgehen der Schweiz. Blicken wir über die EG hinaus, dann sehen wir einen Teil Europas, der wie die Schweiz an einem demokratischen Zusammenschluss interessiert sein dürfte. Weshalb sollte hier nicht die Schweiz die Initiative ergreifen, um eine «Federation of European Democracies» (FED) zu gründen?

Wir haben eine 700jährige Geschichte und sind zu einer politischen Struktur gekommen, die sehr unterschiedlichen Völkern mit vier verschiedenen Sprachen ein Zusammenleben in Freiheit und Sicherheit gewährt.

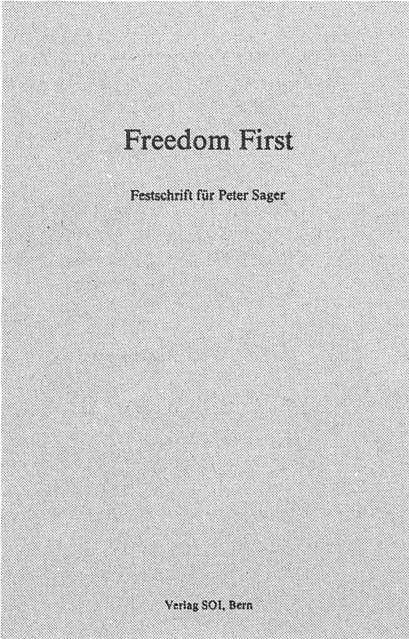
Unser demokratisches und föderalistisches Modell könnte Vorbild sein: Die drei Schweizer Urkantone waren die Keimzelle der heutigen Schweiz. Warum sollte die Schweiz heute nicht Keimzelle eines neuen, freiheitlichen und demokratischen Europa werden?

Es entstünde dann ein freiheitlicher und demokratischer Gegenpol zur EG von beträchtlicher Bedeutung. Die möglichen FED-Länder (vorab Schweden, Norwegen, Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien, Bulgarien, Österreich, Albanien und die Schweiz) haben zusammen immerhin eine Bevölkerung von etwa 150 Millionen Menschen. Zwar geht es den meisten dieser Länder heute wirtschaftlich noch schlecht, und sie sind vielfach politisch

instabil, aber sie bergen ein enormes Potential für Aufbau und Wachstum.

Auch wäre es leicht vorstellbar, dass die jungen EG-Menschen bald einmal genug haben werden von der zentralistischen und undemokratischen Formel von Brüssel, und dass dann vielleicht ein EG-Land nach dem andern an die FED-Türe klopfen wird, um dort Mitglied zu werden. Grossbritannien könnte dabei ohne weiteres ein sehr früher Kandidat sein.

Im übrigen könnte eine solche FED-Struktur auch den früheren Sowjet-Republiken helfen, ihren eigenen Weg zu finden. Eine friedliche und freie Welt mit den Hauptblöcken USA, FED, Japan und Sowjetföderation könnte dann auch leicht die Probleme der Dritten (beziehungsweise Fünften) Welt lösen helfen. ■



_____ Ex. «Freedom First»
Festschrift für Peter Sager
211 S., geb., Fr. 48.—

Einsenden an:

**Verlag SOI
Postfach
3000 Bern 6**

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Unterschrift: _____